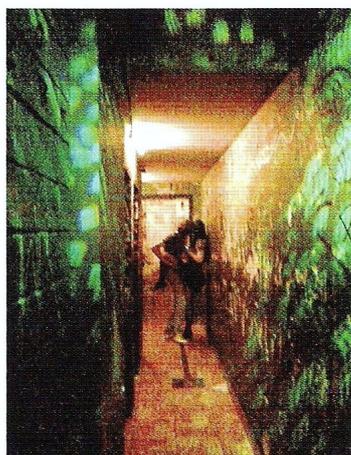


Galerie Ina Köhler

# Durch die Nacht

## Von der Sehnsucht nach Auflösung in 1000 Pixel

16. Oktober bis 19. November 2010



Von links nach rechts:  
Sebastian Klug, o.T., 2008.  
© Sebastian Klug

Sebastian Klug, o.T., 2009.  
© Sebastian Klug

Sebastian Klug, o.T., 2009.  
© Sebastian Klug

Möglichkeiten der Technik aufwächst und ungehemmt intimste Belege des eigenen Lebens für jedermann sichtbar offenlegt.

Was die Fotos dieser Ausstel-

Ein junger Mann unterwegs durch das Berlin der Nacht: hippe Bars, inoffizielle Partys, dunkle Straßen. Was er sieht, hält er fest – mit dem Handy. Die Anmutung der dabei entstandenen Fotografien entspricht der Wahrnehmung eines ruhelos Reisenden: flüchtig, unfokussiert, verschwommen. Der Betrachter taumelt mit in einem Rausch aus leuchtenden Farben und dunklen Schemen.

Die Bilder dieser Ausstellung sind eine kleine Revolution, fast schon ein Sakrileg. Wenn es unter Fotografen auch unstrittig ist, dass es weniger die Qualität der Kamera als der individuelle Blick ist, der ein gutes Foto entstehen lässt, so wird die Verwendung eines Handys zur Erzeugung von Kunst bei vielen wohl eher auf Skepsis stoßen. Und doch ist es in diesem Fall gerade das fotografische Medium, das die Bilder so authentisch und außergewöhnlich macht.

Der 28-jährige Sebastian Klug hat gerade sein Architekturstudium beendet. Bei diesem Projekt versteht er sich als Fotograf und Chronist, gleichzeitig aber auch als Teil des Geschehens – eine Dualität, die er für unerlässlich hält: »Mit der Ka-

mera wäre ich für mich selbst und andere zu sehr in der Rolle eines unbeteiligten Beobachters.« Nacht ist für Sebastian Klug ein Ausnahmezustand, die Kumulation einer komplexen, immer irrealer werdenden Welt: »Je mehr Zeit wir am Computer verbringen, desto mehr verwischen die Grenzen. Woher wissen wir noch, was Realität ist und was digitaler Schein?« Des Nachts wird dieses Phänomen für ihn noch deutlicher. Wie seine Protagonisten taucht der Fotograf in diesen Ausnahmezustand ein, ist auf der Flucht und auf der Suche zugleich, ergriffen von der Trunkenheit des Augenblicks und »der Sehnsucht vom Ich zum Wir, der Auflösung in tausend Pixel«.

Wer nach der Rolle der Fotografie als Instrument und Beleg der Modernisierung fragt, der findet in dem als Kamera genutzten Handy den aktuellen Stand eines langen Weges. Dieser begann bei der revolutionären Entdeckung einer nur wenigen Menschen zugänglichen, diffizilen Kunst und führt zur massenhaften Erzeugung ungeheurer Datenmengen. Diese sind Ausdruck einer Generation, die wie keine andere mit den

lung über die üblicherweise ins Netz gestellten Belege nächtlichen Treibens weit hinausträgt, sind die Stringenz und die Ernsthaftigkeit, mit der der junge Fotograf trotz aller Losgelöstheit vorgeht. Bewusst entscheidet er sich bei der Qualität der Handykamera für eine einfache Ausführung mit niedriger Auflösung und findet durch das starke Bildrauschen und die extremen Farbkontraste eine eigene Sprache. Immer wieder geht er los, Nacht für Nacht, zwei Jahre lang. Klug zeigt seine Menschen und Szenen distanzlos und sehr direkt. Das Ergebnis ist atmosphärisch dicht, malerisch, manchmal fast allegorisch. Trotz des Bekenntnisses zur modernen Technik hat deren Anwendung für ihn aber auch Grenzen: Handy ja, digitale Bildbearbeitung nein. »Es war mein Anliegen, eine Welt in Auflösung zu zeigen und nicht, sie zu erzeugen.«

INA KÖHLER

Die Autorin ist freie Journalistin, Galeristin und Fotografin.

Galerie Ina Köhler, Husemannstraße 27, 10435 Berlin  
Öffnungszeiten: Mittwoch–Freitag 11–18 Uhr,  
Samstag 11–17 Uhr. Vernissage: 15. Oktober 2010, 19 Uhr